



*Naphtafeld mit Bohrtürmen bei Baku*

tend, in selbstlosester Disziplin als Glieder im Fünfjahres-Aufbauplan der Sowjetwirtschaft.

Gleich am Hafen beginnt die moderne Stadt. Sie ist nach dem Schachbrettsystem, wie es die Russen nennen, aufgebaut. Hier liegen die Verwaltungsgebäude, die politischen wie die wirtschaftlichen. Ein Viertel gleicht dem anderen; Großstadt-Einöde. Dasselbe Leben und Treiben, das Hasten des Industriezentrums. Nur die Menschen sind anders. Nicht bloß ihrer ethnologischen Zusammensetzung nach. So wäre das Bild recht verschiedenartig, vielfältig. Dies versteht sich in einer Stadt der Sowjetunion, und zumal des Völkerbabels Kaukasus ganz von selbst. Es fällt einem vor allem das Fehlen des bürgerlichen Typs schlechthin auf. Alle sind Arbeiter. Wenn man länger beobachtet, kann man auch sehen, was einer arbeitet. Ob er im Bohrturm, in der Fabrik oder in der Verwaltung tätig ist. Die Gesichter sind hart, zerfurcht von schwerer Arbeit und hartem Kampf. Lebemänner sieht man keine — sie hätten hier auch keinen Platz. Anstatt der in Europas Großstädten so häufigen Kneipen sieht man viele

Su-, Süd- oder çaj-chanalar\*), die sich, abends besonders, großen Zuspruchs erfreuen. Auch ich habe sie viel besucht. Erst die Su-chana, wo ich mit dem radioaktiven Borzomi-Sprudel mein Darmleiden selbst heilte; dann aber die Süd-chana, weil ich das vorzügliche Bakuer Joghurt wohl zu schätzen wußte.

Mitten in der neuen Stadt liegt Alt-Baku, bis zum Meer herunterreichend. Die starke Mauer, die der große persische Eroberer, der Sefevide Schah-Abbas, im 17. Jahrhundert an Stelle der zerfallenden aus den Zeiten Chalilu-llah hat errichten lassen, stehen heute noch, eine Zierde, die man nicht missen möchte. Wie ein Zauberkreis umgeben die Mauern Eski-Baku. Sie umschließen eine andere Welt, die mit dem sie umgebenden nichts gemein hat — das historische Baku. Durch das Dürster des Schemahators trete ich ein. Schah Abbas hat es restauriert. Im Jahre 1027 (1618 n. Chr.), wie die kurze Inschrift besagt. Von hier aus führte die Straße nach der etwa 100 km nordwestlich am

\*) i. e. Wasser-, Milch- oder Tee-Häuser.